



Brüssel, den 10. Mai 2016
(OR. en)

8365/16

JEUN 32
EDUC 121
SPORT 18
CULT 32
EMPL 127
JAI 330

VERMERK

Absender:	Generalsekretariat des Rates
Empfänger:	Ausschuss der Ständigen Vertreter/Rat
Nr. Vordok.:	8101/16 JEUN 29 EDUC 109 SPORT 13 CULT 29 EMPL 117 JAI 303
Betr.:	Die Rolle der Jugendpolitik und des Jugendsektors bei einem integrierten Ansatz zur Unterstützung junger Menschen bei der Identitätsbildung – Orientierungsaussprache (öffentliche Aussprache nach Artikel 8 Absatz 2 der Geschäftsordnung des Rates [vom Vorsitz vorgeschlagen])

Nach Anhörung der Gruppe "Jugendfragen" hat der Vorsitz das beiliegende Diskussionspapier ausgearbeitet, das als Grundlage für die Orientierungsaussprache auf der Tagung des Rates (Bildung, Jugend, Kultur und Sport) am 30./31. Mai 2016 dienen soll.

Zur Vorbereitung der Aussprache im Rat hat der Vorsitz Beispiele von bewährter Praxis der Mitgliedstaaten gesammelt und möchte nun schon vor der Ratstagung ein Kompendium der eingegangenen Beiträge an alle Delegationen verteilen. Dies soll es den Mitgliedstaaten ermöglichen, sich während der Aussprache auf das Ermitteln von Synergien und die Zusammenarbeit auf europäischer Ebene zu konzentrieren.

**Diskussionspapier
für die Orientierungsaussprache auf der Tagung des Rates (Bildung, Jugend, Kultur
und Sport) am 30./31. Mai 2016 über**

**die Rolle der Jugendpolitik und des Jugendsektors bei einem integrierten
Ansatz zur Unterstützung junger Menschen bei der Identitätsbildung**

Einleitung

Es ist für junge Menschen nicht einfach, mit dem derzeit in Europa stattfindenden Wandel zurechtzukommen. Die Diversifizierung der europäischen Bevölkerung tritt immer deutlicher zu Tage, die sozioökonomische Situation erschwert es jungen Menschen, auf dem Arbeitsmarkt Fuß zu fassen, die Legitimität eines vereinten Europas wird in Frage gestellt, und internationale Konflikte – manche an den Grenzen Europas – rücken durch schockierende Bilder näher. Dadurch wird Europa als Ganzes, werden aber auch besonders junge Menschen in Europa mit der Frage nach seiner bzw. ihrer Identität konfrontiert.

Auf der Tagung des Rates (Bildung, Jugend, Kultur und Sport) vom 23. November 2015 wurde im Bereich Jugend der Bedeutung eines sektorübergreifenden Ansatzes besonderes Augenmerk gewidmet, bei dem Jugend, Bildung, Kultur und Sport im Hinblick auf ihr Ziel, ein interkulturelles Bewusstsein und eine integrative Gesellschaft zu schaffen, zusammenwirken müssen. Der niederländische Vorsitz möchte diese Diskussion auf der Tagung des Rates (Bildung, Jugend, Kultur und Sport) am 30. Mai 2016 voranbringen, indem erörtert wird, wie die Jugendpolitik auf der Grundlage einer besonderen Form der integrativen und sektorübergreifenden Zusammenarbeit zwischen Schulen, Jugendarbeit und Jugendfürsorgezentren zu einer positiven Entwicklung benachteiligter junger Menschen beitragen kann, einschließlich der Rolle der Jugendlichen selbst, ihrer Familien, Altersgenossen und informeller lokaler Führungspersonlichkeiten.

Junge Menschen müssen eine starke und positive Identität entwickeln

Die Identitätsbildung ist ein zentraler psychosozialer Prozess in der Adoleszenz¹. In diesem äußerst unsicheren Prozess setzen sich junge Menschen mit zahlreichen Ungewissheiten über sich selbst, ihren Platz unter ihren Altersgenossen, sich wandelnde Beziehungen zu ihrer Familie und ihre Identifizierung mit der Welt auseinander. Das gehört zu ihrem Leben, birgt jedoch auch unvorhersehbare Risiken. Für die erfolgreiche Teilhabe am Bildungssystem, am Arbeitsmarkt und an der Gesellschaft insgesamt bedarf es heutzutage einer starken und positiven Identität. Seinen Weg in diesen sozialen Zusammenhängen zu finden und gleichzeitig ein positives Selbstbild zu haben, ist eine Voraussetzung für einen aktiven Beitrag zur Gesellschaft.

Diese Entwicklung einer starken und positiven Identität ist auch unerlässlich für demokratischen Bürgersinn. Neben Kenntnissen über Demokratie und politische Teilhabe ist für demokratischen Bürgersinn erforderlich, dass junge Menschen zu kompetenten Teilnehmern an einer offenen und vielfältigen demokratischen Gesellschaft sozialisiert werden. Es erfordert die Fähigkeit, aber auch den Mut, zur Selbstreflexion, das Erlernen kritischen Denkens, des Umgangs mit negativen Situationen und Gefühlen und des friedlichen Vorgehens gegen Ungerechtigkeit². Auch für den Aufbau von Widerstandsfähigkeit gegen antidemokratische Einflüsse und Kräfte bedarf es der Entwicklung einer positiven Identität. Die Entwicklung von – auch radikalen – Idealen gehört wesentlich zur Adoleszenz³. Eine starke und positive Entwicklung trägt jedoch dazu bei, dass diese Ideale sich nicht verabsolutieren und junge Menschen sich in den europäischen Gesellschaften nicht isolieren⁴.

¹ Erikson, E. H.: *Identity: Youth and crisis*. Faber & Faber, London 1968, 1987.

² Sieckelink, S., Kaulingfreks, F. & De Winter, M. (2015): Neither villains nor victims. *British Journal of Educational Studies*, 63 (3), 329-343.

³ Sieckelink, S.M.A. & De Ruyter, D.J. (2009): Mad about ideals? Educating children to become reasonably passionate. *Educational Theory*, 59 (2), 181-196.

⁴ De Winter, M. & Sieckelink, S. (Hrsg.): *Formers and Families*. NCTV, Den Haag 2015.

Für die Entwicklung einer positiven Identität sind Fähigkeiten erforderlich⁵. Dazu gehört, verschiedenen Menschen zu begegnen, den Umgang und das Engagement mit ihnen zu erlernen und konstruktiv für die eigenen Überzeugungen einzustehen. Der Erwerb dieser Fähigkeiten gestaltet sich bei benachteiligten jungen Menschen aus gestörten Familienverhältnissen, mit Problemen in der Schule (Schulabbrecher) oder in der Gesellschaft (Marginalisierung) besonders schwierig. Diesen jungen Menschen mangelt es an der erforderlichen Sicherheit und Unterstützung für eine positive Identitätsbildung. Mit einem integrativen Ansatz, bei dem Jugendpolitik, Bildungspolitik und andere einschlägige Politikbereiche aufeinander abgestimmt sind und der in konkrete und effektive Maßnahmen mündet, können junge Menschen bei der Entwicklung dieser Fähigkeiten am wirksamsten unterstützt werden.

Integrierte pädagogische Netze für die Entwicklung einer positiven Identität

Junge Menschen sind in der Lage, recht unabhängig oder mit Gleichaltrigen aufzuwachsen, aber ganz alleine können sie keine positive Identität entwickeln. Sie brauchen empathische Unterstützung, klare Grenzen und Betreuung. Vor allem während der Adoleszenz, einer Lebensphase, in der sie eher auf Schwarz-Weiß-Denken und die Bildung sozialer Peer-Gruppen programmiert sind⁶, brauchen Jugendliche manchmal Unterstützung und Aufmunterung, um diese Fähigkeiten zu entwickeln.

Um junge Menschen bei ihrer Identitätsbildung zu unterstützen, müssen alle pädagogischen Akteure zusammenarbeiten, unter anderem Eltern, Familie, Trainer in Sportvereinen, religiöse und andere informelle Führer, Jugendbetreuer und Lehrer. Kein einzelner Akteur kann dies alleine leisten. Insbesondere im Fall junger Menschen, die anfällig für Ausgrenzung und Marginalisierung sind, sind die Einflussfaktoren zu komplex, als dass die Eltern, ein Jugendbetreuer oder ein Lehrer sie allein in den Griff bekommen könnten⁷. Daher ist ein pädagogisches Netz mit einem integrierten Ansatz nötig, um die Entwicklung einer positiven Identität bei jungen Menschen zu fördern – ein Netz, das dazu beitragen kann, Jugendlichen zu helfen, in dieser Welt aufzuwachsen und nicht dem im Aufbau befindlichen demokratischen Projekt den Rücken zu kehren.

⁵ *Erstens erfordert sie kognitive Fähigkeiten, darunter kritisches Denken, Selbstreflexion und Medienkompetenz. Zweitens erfordert sie emotionale Fähigkeiten, psychologische Fähigkeiten für den Umgang mit inneren Konflikten und Frustrationen und das Erlernen der Fähigkeit, nicht in pauschale Schuldzuweisungen zu verfallen. Drittens erfordert sie soziale Fähigkeiten.* (Mann, L. et al.: *Indicators and manifestations of resilience of the Dutch population against extremist messages*. WODC, Den Haag 2015)

⁶ [Steinberg, L.](#): *Adolescence*. McGraw Hill, New York 2010.

⁷ De Winter, M. & Sieckelinck, S. (Hrsg.): *Formers and Families*. NCTV, Den Haag 2015.

Ein solches Netz sollte auch zum Ziel haben, auf lokaler Ebene Vertrauen in die Gesellschaft aufzubauen und junge Menschen bei der Entwicklung einer starken und positiven Identität zu unterstützen, und es sollte Eltern, Gleichaltrige und sonstige an der Erziehung Beteiligte umfassen. Diese integrierten Netze können eine wirksame Rolle bei der Unterstützung verschiedener Gruppen junger Menschen spielen, die Gefahr laufen, marginalisiert zu werden oder den falschen Weg einzuschlagen.

Voraussetzungen für erfolgreiche integrierte und sektorübergreifende Netze

In der Jugendpolitik besteht kein Zweifel daran, dass ein stärker integrierter und sektorübergreifender Ansatz mit Schwerpunkt auf der Entwicklung einer positiven Identität junger Menschen erforderlich ist. Beispiele für sektorübergreifende Ansätze gibt es etwa bei der Jugendarbeit im Bereich der psychischen Gesundheit, wo Unterstützung gegeben wird, die Angebote niedrigschwellig sind und Prävention angestrebt wird, indem die Dienste für alle jungen Menschen zugänglich und kostenlos sind. Laut einer neueren Studie der OECD ("Fit Mind, Fit Job")⁸ werden diese jedoch nicht umfassend genutzt, und es gibt nur wenige, die auf nationaler Ebene durchgeführt werden. Es gibt jedoch nur wenig Beispiele für einen solchen integrierten oder sektorübergreifenden Ansatz im Jugendsektor.

Die Einrichtung eines solchen Ansatzes stellt eine Herausforderung dar; zahlreiche Voraussetzungen auf verschiedenen Ebenen müssen erfüllt werden, um sie zu ermöglichen:

Auf organisatorischer Ebene ist Folgendes erforderlich:

- Klarheit und Kohärenz bei den Aufgaben und Zuständigkeiten der verschiedenen Akteure;
- Mitteilen von Bedenken und Austausch einschlägiger Informationen;
- Abstimmung der Tätigkeiten, Zusammenarbeit und mitunter auch Harmonisierung von Maßnahmen und Interventionen;
- Zusammenarbeit mit einzelnen an der Erziehung Beteiligten wie Eltern, Gleichaltrigen, Freiwilligen und anderen lokalen Persönlichkeiten.

⁸ OECD: *Fit Mind, Fit Job: From Evidence to Practice in Mental Health and Work, Mental Health and Work*. OECD Publishing, Paris 2015.

Die Bildung erfolgreicher integrierter oder sogenannter pädagogischer Netze ist keine leichte Aufgabe. Es muss genau darauf geachtet werden, wie diese Netze auf politischer und jugendpolitischer Ebene verwirklicht und gefördert werden oder werden könnten. Für diese Netze sind gezielte Initiativen durch glaubwürdige Partner, Unterstützung durch politische Maßnahmen und sektorübergreifende Zusammenarbeit auf allen Ebenen erforderlich. Die volle Unterstützung der Entscheidungsträger auf lokaler und nationaler Ebene ist nötig, und die richtigen Voraussetzungen müssen gegeben sein. Die Verwaltungs- und Rechtsfragen für die Verknüpfung verschiedener Sektoren müssen sorgfältig durchdacht werden; es muss klar sein, welche Rolle, Beziehung und Zuständigkeit zum Beispiel freiwillige Jugendorganisationen, jugendgeführte Organisationen und Eltern haben; die Praktiker an vorderster Front, etwa Jugendbetreuer, brauchen zusätzliche Ausbildung, um mit Partnern in Koalitionen richtig zu handeln. Es kann von großem Nutzen sein, sich von ähnlichen Projekten auf nationaler Ebene oder im Ausland und mit Unterstützung auf europäischer Ebene inspirieren zu lassen.

Orientierungsaussprache

Der niederländische Ratsvorsitz strebt einen Austausch von Meinungen und Erfahrungen in verschiedenen Mitgliedstaaten in Bezug auf alle Arten von (pädagogischen) Netzen mit integrativem Ansatz an. Der Schwerpunkt der Orientierungsaussprache wird auf der Aufgabe der Jugendpolitik und der Zusammenarbeit mit anderen jugendpolitischen Bereichen und den verschiedenen Organisationen innerhalb und außerhalb des Jugendsektors, vorzugsweise auf Grundlage konkreter bewährter Verfahren, liegen. Durch die Aussprache sollte geklärt werden, welche Unterstützung nötig ist und welche Voraussetzungen für die Einrichtung dieser Netze im Umfeld junger Menschen geschaffen werden müssten. Mit den folgenden Fragen wird thematisiert, was wir ansprechen möchten.

- 1. Welche Voraussetzungen und welche Art von Unterstützung haben Sie im Rahmen der nationalen Jugendpolitik geschaffen (sollten geschaffen werden), um pädagogische Netze mit einem integrierten Ansatz im Umfeld junger Menschen einzurichten? Könnten Sie wenn möglich konkrete Beispiele anführen, auf der Grundlage von Verfahren und Schwierigkeiten, auf die Sie bei der Einrichtung eines integrierten Ansatzes in Ihrem Land stoßen?**
- 2. Wie kann die Zusammenarbeit zwischen den Mitgliedstaaten auf EU-Ebene so gestaltet werden, dass sie zur Förderung des Aufbaus pädagogischer Netze mit einem integrierten Ansatz beiträgt?**

Der Vorsitz wird einen oder zwei externe Redner einladen, die die Diskussion einleiten und ihre Kenntnisse und Ansichten zu dieser Frage beitragen werden. Das Zusammentragen der bewährten Verfahren der Mitgliedstaaten wird die Aussprache durch den Austausch von Sichtweisen zu konkreten Maßnahmen und Aktionen im Rahmen der nationalen Jugendpolitik und anderen jugendpolitischen Bereichen befördern.
